

[View this email in your browser](#)



ITNS

INGNAHL MAGADAN

Einzelwerkbetrachtung

Mai 2026



Skulptural, spirituell und sexy

Ingnahl Magadans Schuhobjekte „Mrs. Jaycee's Wedding Shoes“ und „Cognizance and Compassion Are Based on Immortality“

von Dr. Jörg Restorff

Monochromie ist Trumpf bei der Oberfläche von High Heels. Freilich lässt sich daraus kein Gesetz der Schuhmode ableiten. Man denke nur an Designer wie Jimmy Choo, Alexander McQueen oder Christian Louboutin – sie haben die von ihnen entworfenen Pumps wiederholt mit Mustern oder applizierten Elementen geschmückt. Erstaunlicherweise erfreuen sich niedliche Blumen und Blüten im Metier der Killer Heels besonderer Beliebtheit. Dass indes ein Paar Pumps durch ein auf Samt gedrucktes serielles Selbstporträt von Albrecht Dürer veredelt wird, dieser Allianz von Renaissance und Gegenwart, von Hochkunst und hochhackigen Schuhen begegnet man nicht alle Tage.

Dass Ingnahl Magadan die Urheberin dieser Dürer-Schuhe ist, kommt nicht von ungefähr. Die Düsseldorfer Konzeptkünstlerin hat eine besondere Affinität zu Mode und Lifestyle. Mehr noch: Sie bedient sich einer Fülle von Techniken und Materialien, um ein thematisches Spektrum auszuloten, das über den Tellerrand des herkömmlichen Kunstrepertoires signifikant hinausreicht. Eros und Ewigkeit, Liebe und Tod, Mitgefühl und

Spiritualität, all das und manches mehr schwingt mit in ihren Objekten; das Fluidum zwischen Allzumenschlichem und Metaphysischem durchdringt auch ihre Rauminstallationen, Lichtobjekte, Neon-Arbeiten, Video-Performances und Fotografien.

Artistische Expeditionen in extreme Gefilde

Ingnahl Magadan, unter diesem Namen tritt Nahlah Saimeh in der Kunstszene in Erscheinung. Als eine der renommiertesten forensischen Psychiaterinnen Deutschlands ist Saimeh nichts Menschliches fremd. Auch in ihrer Kunst hat sie keine Scheu vor Grenzüberschreitungen, vor artistischen Expeditionen in extreme Gefilde.

Die Dürer-Hommage ist dafür ein Paradebeispiel. Ein 15 Zentimeter hoher, gleichwohl solider Absatz sowie ein 7,5 Zentimeter hohes Plateau heben den Künstler aufs Fashion-Piedestal. „Mrs. Jaycee's Wedding Shoes“, so lautet der Titel des 2022 hergestellten Unikats. Ingnahl Magadan hat es bei SHEME anfertigen lassen, einer chinesischen Luxusmarke für Damenschuhe.

Der Bräutigam jener Hochzeitszeremonie, bei der die Schuhe ihre vornehmste Bestimmung finden, ist Ingolf Timpner (1963–2018). Der Düsseldorfer Fotokünstler, der durch einen Sprung von der Ruhrtalbrücke aus dem Leben schied, war der Ehemann von Nahlah Saimeh, die vor seinem Freitod niemals die Vorstellung von sich selbst als Künstlerin hatte. So bezeichnet Ingnahl Magadan ihr Geburtsjahr folgerichtig mit 2018. Ingolf Timpner ist nach ihrem Verständnis noch immer spirituell präsent „Die High-Heel-Pumps“, so Ingnahl Magadan, „sind mithin ‚Wedding Shoes‘, also Schuhe, bei denen es um eine Hochzeit geht – im Grunde der Bedeutung nach ein Fest, in dem zwei weltliche Seelen zueinander gefunden haben und einen Bund eingehen. Daher die elegant-erotische Form.“ „Es geht mir bei dem Objekt um das übergeordnete Prinzip der liebenden Seelenverbundenheit von Menschen, die ihrer Qualität nach so ist, dass es den Tod nicht gibt. Es geht mir um ein grundlegendes Prinzip, hier mittels Rückgriffs auf eine konkrete Person“, sagt Ingnahl Magadan zu ihrem Schuhobjekt. „Kunst ist für mich eine Möglichkeit, Menschen darin zu bestätigen, zum Kern ihres eigenen emotionalen Wissens vorzudringen.“

Subtile Stöckelschuhe

Wer hätte gedacht, dass Stöckelschuhe als Bedeutungsträger solch subtiler Ideen tauglich sind? Zumal die Komplexität damit nicht einmal restlos ausgelotet ist. Denn das Dürer-Zitat ist keine originalgetreue Entlehnung. Vielmehr haben wir es mit einem Rückgriff auf eine Arbeit von Ingolf Timpner in Kollaboration mit der österreichischen Künstlerin Irene Andessner zu tun. Weil er, der mit Renaissance und Barock auf vertrautem Fuß stand, sich dem deutschen Erzkünstler besonders nahe fühlte, ließ Timpner sich 2011 für Irene Andessner in das bekannte Selbstbildnis Dürers verwandeln. „Collaborations-IA-IT-Dürer“ entstand im Zuge eines Gemeinschaftsprojekts mit der österreichischen Künstlerin Irene Andessner. Für das Shooting hatte sich Timpner dem „Selbstbildnis im Pelzrock“, das Albrecht Dürer im Jahr 1500 schuf, mit wallender Lockenpracht, Bart und Kostüm derart akribisch anverwandelt, dass man einen Wiedergänger vor sich zu sehen meint. Festgehalten jedoch wurde diese perfektionistische Simulation, eigentlich erstaunlich, ausgerechnet im Instant-Medium Polaroid. Mit der Übertragung auf die Oberfläche der Pumps erfährt das Motiv eine weitere Metamorphose – und eine Interpretation durch seine einstige Ehefrau. Sie verwaltet nicht nur den Nachlass Timpners, sondern lässt seinen zentralen Bildbotschaften im Medium eigener künstlerischer Betätigung eine Neuinterpretation angedeihen. Auch in ihrem jüngst erschienenen Gedichtband „Gelächter

kreuzförmig“ kommt Ingnahl Magadan auf diese Wahlverwandtschaft zu sprechen: „dein Freund Albrecht dem die Frauen oftmals hässlich gerieten und der in seinem Pelzrock Dir viel näher steht“, lautet eine Zeile aus dem Gedicht „Wiedergänger I“.

Vom „Salvator Mundi“ zu Maria Magdalena

In seinem Selbstbildnis zitiert Dürer traditionelle Ikonen des „Salvator Mundi“ – ein Bildtypus, bei dem Christus den Betrachter direkt ansieht und oft eine segnende Geste andeutet. Von hier führt eine Linie zu dem kryptisch anmutenden Werktitel von Ingnahl Magadans Schuhen: „Mrs. Jaycee“, erläutert die Künstlerin, „ist Mrs. J.C. und J.C. steht für Christus. Von daher spielen diese Pumps auch an auf das Maria-Magdalena-Motiv.“ Zur Erklärung: Nach biblischer Überlieferung begleitete die treue Jüngerin Jesus bis zur Kreuzigung. Zudem gilt sie als erste Auferstehungszeugin: Am Ostermorgen fand sie das leere Grab und begegnete kurz danach dem auferstandenen Jesus. Mit ihren High Heels, deren blattvergoldete Ledersohle auf die goldfarbenen Heiligenscheine in der Malerei des Mittelalters anspielt, verweist Ingnahl Magadan gleichsam als neue Maria Magdalena – und verweist auf Liebe als den Tod auflösendes Prinzip. Man könnte es auch als eine sehr subtile Kritik an der Stellung der Frau in der Kirche ausdeuten. „Es ist ein ganz besonderer Akt“, betont sie, „mit einer blattvergoldeten Sohle den Boden zu berühren und ihm figurativ zurückzugeben, was aus ihm gewonnen wurde. Das Blattgold steht bei mir definitiv nicht für Überfluss, nicht für Dekadenz, sondern für Spiritualität.“

„Mrs. Jaycee's Wedding Shoes“ und der damit verbundene weitgespannte Bedeutungshorizont, sie konterkarieren die vorherrschende feministische Sichtweise – sie wird wohl auch von den meisten Männern geteilt. Aus feministischem Blickwinkel sind High Heels recht eigentlich Werkzeuge der Instrumentalisierung oder gar Unterdrückung, weil sie in erster Linie dazu dienen, männlichen sexuellen Phantasien Befriedigung zu gewähren. Dass diese Theorie in Einzelfällen gewiss stichhaltig ist, im Ganzen jedoch die Wirklichkeit verfehlt, beweist ein Blick in die Geschichte. Die Urform der Hacken stammt von persischen Reitern aus dem 9. Jahrhundert; ihnen gab der Absatz Halt im Steigbügel. Später wurde der Stöckelschuh in Europa zum Statussymbol des Adels, und zwar sowohl des männlichen wie des weiblichen. Mit der Französischen Revolution und dem Aufstieg des Bürgertums im 19. Jahrhundert erfuhr die Schuhmode der Männer ein Downsizing, ausgerichtet an praktischen Gesichtspunkten. Fortan war der Absatz ein – unbequemes – Privileg der Frauen.

Inspiration durch Helmut Newton

Erst viel später, vor allem mit dem Stiletto der 1950er-Jahre, wurde der High Heel zum erotisch aufgeladenen Inbegriff hypersexualisierter Weiblichkeit. Kaum einer hat dieses lustvoll-ästhetische Ideal so wirkungsvoll in Szene gesetzt wie Helmut Newton. Normalsterbliche Frauen erhöhte er zu Göttinnen der Modefotografie – High Heels waren dabei unverzichtbares Accessoire. Seine Leidenschaft für Schuhe, die (den Trägerinnen) mitunter Leiden schaffen, kommt in einem bekannten Zitat zum Ausdruck: „When I see a woman, I always look immediately at her shoes and hope they're high because high heels make a woman look sexy and dangerous.“

Keine Überraschung, dass Ingnahl Magadan die Fotokunst Helmut Newtons überaus schätzt – seine Models mit Stöckelschuhen bezeichnet sie als „absolute Apotheosen der Weiblichkeit“. „Auch ich schaue immer sofort auf Schuhe.“ Ingnahl Magadan übernimmt nicht die feministisch-kritische Position, sondern sieht sich in einem spielerisch-sinnlichen Umgang mit Pumps. Insofern unterscheidet sich ihre Position von Künstlerinnen, die High Heels, wie es dem Mainstream entspricht, aus kritischer Warte in ihr Œuvre einbinden – beispielsweise, um Luxus, Konsum oder weibliche Rollenklischees anzuprangern. Namen wie Sylvie Fleury, Birgit Jürgenssen oder Iris Schieferstein kommen einem dabei in den Sinn. Magadan: „Ich finde auch diese Arbeiten ausgesprochen klug, aber mein Thema ist ein anderes.“

Doch insistiert sie: „Ich ziehe doch als Frau keine Heels ‚für Männer‘ an, sondern ich ziehe

sie an für mich – als ein Gefühl von ‚wie will ich in dem Moment sein‘. Und wenn Menschen jeden Geschlechts daran Freude haben, ist es doch schön. Meine High Heels betrachte ich durchaus auch als Unisex-Objekte.“

Walking Art

Mit SHEME – auch an der Düsseldorfer Königsallee mit einem Store vertreten – hat die Künstlerin den idealen Partner für ihre Schuhobjekte gefunden. 2008 von der Designerin Linda Liu in Chengdu gegründet, hat sich das Label die Maxime „Walking Art“ auf die Fahnen geschrieben. SHEME verschmilzt klassische italienische Schuhmacherkunst mit traditionellem chinesisches Handwerk, insbesondere der Sichuan-Seidenstickerei. Die Pumps der Marke sind skulptural und sexy – und damit wie maßgeschneidert für den konzeptuellen Ansatz von Ingnahl Magadan.

Auch ihr Overknee-Stiefel „Cognizance and Compassion Are Based on Immortality“, entstanden gleichfalls 2022, wurde von SHEME produziert. Absatzhöhe (15 Zentimeter) und Plateau (7,5 Zentimeter) entsprechen den Dürer-Pumps. Wie dort sind die Sohlen auch hier mit Blattgold überzogen.

Die Stiefel selbst bestehen nicht aus Lackleder, sondern aus goldgelbem Seidenstoff. Anders als bei den Pumps handelt es sich hier nicht um ein Unikat, sondern um eine „made to measure“-Einzelfertigung in einer Auflage von maximal fünf Exemplaren. Ziehen die Dürer-Schuhe durch Machart und Message schon unweigerlich ein gehöriges Maß an Aufmerksamkeit auf sich, so ist die Signalwirkung bei den langgestreckten Overknee-Stiefeln noch ungleich stärker und greller. Doch was signalisieren sie eigentlich? Gewiss verweisen sie auf Lasziv-Erotisches, auch Fetischhaftes, doch stehen solche Attribute nicht im Zentrum. Mit den Ginkgo-Blättern, den Chrysanthemen, Schmetterlingen und Kiefern, welche die Schuhe als Ornamente schmücken, verweist die Künstlerin im Kern auf traditionelle Symbole für Unsterblichkeit und ewiges Leben.

Stiefel mit Unsterblichkeitsanspruch

Deshalb ist auf beiden Plateaus das Wort „Immortality“ zu lesen. Auf dem rechten Schienbein erscheint zudem das Wort „Cognizance“ (Erkenntnis) und passenderweise auf dem linken Schienbein (der Seite des Herzens) der Begriff „Compassion“ (Mitgefühl). Um mit Wittgenstein eine zugespitzte Formel zu wagen: Overknee-Stiefel als Tractatus philosophicus. Selbstverständlich leugnet Ingnahl Magadan nicht den Tod – das wäre unsinnig. Doch sie weist ihn in irdische Schranken: „Das, was wir ‚Tod‘ nennen“, glaubt sie, „ist das Ablegen der Wirk- und Erscheinungsform des menschlichen Körpers.“ Damit jedoch habe das letzte Stündchen für die Existenz in einem erweiterten Sinne keineswegs geschlagen: „Seiner Natur nach ist im Grunde alles ein universelles Bewusstsein. Wenn der Mensch verstorben ist, bleibt er als eine Emanationsform dieses Bewusstseins erhalten.“

Vom Tod zur „Auferstehungserfahrung“

Der frühe – wohl für die meisten Menschen schockierende – Freitod ihres Vertrauten und Partners bescherte ihr, paradox, eine „Auferstehungserfahrung“. Darunter versteht sie das Gewahrwerden der „Anwesenheit eines anderen Menschen nach seinem Versterben in der Seinsform seines puren liebenden Bewusstseins.

Zweifellos war Ingolf Timpners Hin- und Heimgang für die Künstlerin ein Schlüsselerlebnis: der Tod nicht als Aus, sondern als Wendepunkt des Lebens. Für sie ging dieser Wendepunkt einher mit dem „Erkennen, dass alles grob Destruktive des Menschen aus der Illusion des Getrenntseins entsteht und dass man durch diese spirituelle Erfahrung ein

tiefes Mitgefühl für das Dilemma der menschlichen Existenz auf eine ganz profunde Weise erlebt. Und insofern kommen Mitgefühl (Compassion) und Erkenntnis (Cognizance) aus dem Gewahrwerden der Unsterblichkeit.“

Sowohl „Mrs. Jaycee's Wedding Shoes“ als auch „Cognizance and Compassion Are Based on Immortality“ balancieren auf hohem Absatz zwischen Tiefsinn und Lust an der Oberfläche. Dass beide Pole gleichermaßen angesprochen und vereint werden, macht die Qualität der Arbeiten aus. Ingnahl Magadans Schuhobjekte sind weder reine Konzeptkunst noch reine Mode. Sie sind Lebensentwürfe zum Anziehen.

Dr. Jörg Restorff ist ein deutscher Journalist, Kunsthistoriker und Webdesigner. Nach seiner Promotion in Kunstgeschichte arbeitete er als Lektor und Redakteur in verschiedenen Verlagen, zuletzt bis 2022 bei der KUNSTZEITUNG. Heute ist er freiberuflich tätig, schreibt für renommierte Medien wie die Neue Zürcher Zeitung und kultur.west und entwickelt Websites für Kreative und Unternehmen. Restorff lebt in Viersen und hat ein Studium im Web Development mit Bestnote abgeschlossen.

***Die Black Angels und die ITNS Nachlassverwaltung
sagen: Merci, Andreas Wünkhaus!***